







2.2.6 Die Zehn Gebote

Lernziele:

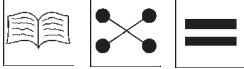
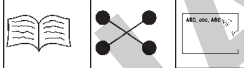
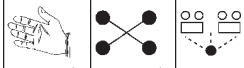
Die Schüler sollen

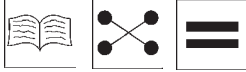
- die biblische Überlieferung der 10 Gebote kennen lernen,
- die Gebote nicht als Verbote, sondern als Handlungsanweisungen verstehen,
- den Bedeutungswandel der Gebote erkennen,
- eigene wichtige Regeln für menschliches Zusammenleben formulieren.

Didaktisch-methodischer Ablauf	Inhalte und Materialien (M)
<p>1. Stunde: Annäherung an die 10 Gebote</p> <p>Zum Einstieg wird ein Brainstorming zum Thema „Gebote“ (an der Tafel notiert) durchgeführt. Hier bietet sich die Arbeit in Zweier- oder Dreiergruppen an. Durch die Texte und das Arbeitsblatt werden dann die biblischen 10 Gebote eingeführt und in eine „moderne“ Sprache übersetzt, damit ihr Inhalt deutlich wird. Die Diskussion zu Arbeitsauftrag 2 auf M1c soll verdeutlichen, wohin das Nichteinhalten der Gebote führen kann. Hierbei sollte neben individuellen Konsequenzen auch die gesellschaftliche Relevanz thematisiert werden. Bei älteren Lerngruppen bietet sich evtl. der Verweis auf Kants kategorischen Imperativ an.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p>Der kurze Einführungstext zum grundlegenden Verständnis der 10 Gebote ist bewusst einfach gehalten; einzelne Elemente werden im Laufe der Unterrichtseinheit noch vertieft.</p> <p>→ Texte 2.2.6/M1a und b* → Arbeitsblatt 2.2.6/M1c**</p>
<p>2. Stunde: Die Präambel des Dekalogs</p> <p>Anhand der Definition kann die Funktion einer Präambel erklärt werden. Die auf dem Arbeitsblatt gestellte Frage kann auch im Klassenverband erörtert und dann schriftlich gesichert werden. Ergebnis:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die 10 Gebote werden dem Volk Israel nicht von einer fremden Instanz aufgezwungen, sondern von Gott, der ihm schon einmal Gutes getan hat, als hilfreiche Regeln für ein friedliches Miteinander ans Herz gelegt. <p>Das Zitat Richard von Weizsäckers soll im Unterrichtsgespräch erörtert werden. Als Ergänzung böte sich vorab eine detailliertere Auseinandersetzung mit dem historischen Kontext des Dekalogs (Geschichte der Befreiung aus Ägypten) oder anknüpfend (mithilfe des Textblattes M2b) eine Diskussion über den Sinn und Zweck von Regeln an (Aufgabe: „Sucht Gemeinsamkeiten und Unterschiede heraus!“).</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p>Die Präambel des Dekalogs ist grundlegend für dessen Verständnis: Nachdem Gott die Israeliten aus der ägyptischen Gefangenschaft befreit hat, sollen sie sich nun auch von lebensfeindlichen, schlechten Trieben und Taten befreien. Die Gebote sind keine einengenden, von fremder Instanz auferlegten Regeln oder Gesetze, sondern quasi Wegweiser zu einem glücklichen, angstfreien, friedlichen Leben. Mithilfe der Präambel des Grundgesetzes und dem Zitat von Richard von Weizsäcker soll erarbeitet werden, dass das Schaffen und das Einhalten von Gesetzen aus dem Gefühl der Verantwortung heraus geschieht und Regeln nicht reiner Selbstzweck sind.</p> <p>→ Texte 2.2.6/M2a** und b*</p>

2.2 Grundzüge des Christentums

2.2.6 Die Zehn Gebote

<p>3. Stunde: Das Verständnis der 10 Gebote im Wandel der Zeit</p> <p>Die ursprüngliche Bedeutung der 10 Gebote soll am Text erarbeitet werden, bevor dann in Partnerarbeit entscheidende Veränderungen des Verständnisses herausgearbeitet werden. (Als Veränderung wird eventuell die Verschiebung des Feiertages vom jüdischen Sabbat auf den christlichen Sonntag genannt werden; dies wäre allerdings keine wesentliche Umdeutung und ist daher zu vernachlässigen.) Nach einem Vergleich der Arbeitsergebnisse (am besten auf Folie) kann im Unterrichtsgespräch das Ergebnis der Stunde (siehe rechts) erarbeitet und an der Tafel gesichert werden.</p>	 <p>Einzelne Gebote wurden in alttestamentarischer Zeit anders interpretiert als das heutzutage der Fall ist. Dieser Bedeutungswandel impliziert jedoch nicht, die einzelnen Inhalte des Dekalogs wären beliebig austauschbar oder veraltet; vielmehr soll Folgendes deutlich werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> Die 10 Gebote sind in ihrer Bedeutung nicht ein- für allemal festgelegte und starre Gesetze, sondern Grundregeln für das Miteinander der Menschen, die in der jeweiligen Zeit und Lebenswelt konkreter auszulegen sind. <p>→ Texte 2.2.6/M3a und b** → Arbeitsblatt 2.2.6/M3c** → Lösungsblatt 2.2.6/M3d</p>
<p>4. Stunde: Die 10 Gebote als Handlungsanweisungen</p> <p>Mithilfe des Brecht-Gedichtes sollen die Schüler erkennen, dass „töten“ mehr ist als nur das biologische Beenden von Leben. „Töten“ beinhaltet auch jede Unterdrückung von Lebensmöglichkeiten. Dies muss die Lehrkraft in jüngeren Jahrgängen nach der Bearbeitung des Arbeitsblattes eventuell noch einmal als Merksatz herausstellen. Nach der Arbeit am 5. Gebot soll die positive Implikation der negativ formulierten Gebote übertragen werden. Die Bearbeitung des entsprechenden Arbeitsblattes kann in Einzel- oder Partnerarbeit geschehen. Zur Sicherung bietet sich entweder die Tafel, eine Folie oder eine Gruppenrunde an.</p>	 <p>Die 10 Gebote sind keine Verbote, sondern Handlungsanweisungen. Auch die negativen Gebote beinhalten positive Direktiven: „Du sollst nicht töten“ z.B. beinhaltet „Du sollst Leben bewahren und schützen“. Mit Blick auf das 21. Jahrhundert können auch andere Arten der Unterdrückung einbezogen werden, z.B. die Beschränkung von Entfaltungsmöglichkeiten durch wirtschaftliche, politische oder finanzielle Abhängigkeiten.</p> <p>→ Arbeitsblätter 2.2.6/M4a und b**</p>
<p>5. Stunde: „Der Dekalog des 21. Jahrhunderts“</p> <p>Anknüpfend an die vorangegangene Stunde soll nun überlegt werden, ob einzelne Elemente der 10 Gebote nicht auch heute noch zu aktualisieren oder zu ergänzen wären. Die Modernisierung des Dekalogs durch die Schüler dient der Vertiefung und der individuellen Auseinandersetzung mit den 10 Geboten. Wichtig ist dabei die Beschränkung auf kurze Regeln; deren Erklärung folgt dann in der nächsten Stunde. Zur Erarbeitung der Regeln bietet sich das „Schneeballsystem“ an:</p> <ul style="list-style-type: none"> Einzelarbeit: je vier Regeln finden Paarweise: auf je fünf Regeln reduzieren Drei Paare: auf je zehn Redewendungen reduzieren 	 <p>Wichtig ist es in dieser Stunde in manchen Lerngruppen u.U. vorab Gesprächsregeln festzulegen oder auf bestehende hinzuweisen. Die einzelnen „Dekaloge“ der Gruppen können dem Plenum dann auf Plakaten präsentiert werden. Das Arbeitsblatt dient der individuellen Sicherung des Gruppenergebnisses und sollte auch erst in der letzten Phase ausgeteilt werden.</p> <p>→ Arbeitsblatt 2.2.6/M5**</p>

<p>Dieses Vorgehen bietet den Vorteil, dass in den Diskussionsprozessen über die Reduzierung der Gebote die einzelnen Regeln noch einmal reflektiert werden müssen. Haben die drei Paare am Ende weniger als 10 Regeln, kann noch ergänzt werden. Am Ende können die Ergebnisse noch einmal mit dem biblischen Dekalog verglichen werden.</p>	
<p>6. und 7. Stunde: Der Kleine Katechismus</p> <p>Nach der Lektüre des Kleinen Katechismus von Martin Luther sollen die Schüler in Partnerarbeit einen Katechismus zu ihren eigenen Dekalogen verfassen. Die Ergebnisse werden dann in den Kleingruppen der letzten Stunde diskutiert und können als Kopie zu den jeweiligen Plakaten gehängt werden. Im „Museumsrundgang“ erhalten die Schüler dann Zeit, die verschiedenen Arbeitsergebnisse zu sichten und ggf. hinterher im Plenum zu hinterfragen. Da das Formulieren in Partnerarbeit und auch das Lesen und Reflektieren der anderen Arbeitsergebnisse Zeit und Ruhe braucht, ist hier eine Doppelstunde vorgesehen. Zu Beginn der zweiten Stunde sollten die Katechismen vorliegen; evtl. sind sie als Hausaufgabe fertig zu stellen.</p>	 <p>Luthers Kleiner Katechismus war über Jahrhunderte hinweg Grundbestandteil der christlichen Erziehung. Wie keine andere Schrift erklärt er zentrale Themen christlichen Glaubens kompakt und verständlich. Der Auszug aus Luthers Kleinem Katechismus dient als Vorlage für das Verfassen des eigenen, modernen Katechismus. Da die Sprache Martin Luthers den Schülern zum Teil fremd vorkommt, ist auch diesbezüglich auf Aktualisierung zu achten: Was ist das? → Was bedeutet das? → Texte 2.2.6/M6a und b**</p>

Tipp:

Es bietet sich alternativ bzw. ergänzend an, die 10 Gebote mit dem Gemälde der „Zehn-Gebote-Tafel“ von Lukas Cranach (1516) zu erschließen (Cranach Stiftung Wittenberg).

Informationen dazu finden sich im Internet:

- <http://www.mdr.de/kultur/647735-hintergrund-661112.html>
- <http://www.martinluther.de/viomatrix/html/flash/10gebote/index.html>
- <http://unterkunft.wittenberg.de/seiten/lutherha/10gebote.html>

Kapitel zum Thema „Die 10 Gebote“ finden sich in verschiedenen Religionsbüchern. Oft werden allerdings nur Teilaspekte (Todesstrafe/Lügen etc.) behandelt und nicht der Dekalog als solcher. Diese Auszüge bieten sich als sinnvolle Ergänzungen oder Vertiefungen an:

- Gerber, Hanisch u.a. (Hrsg.): Auf andere achten. Ethik 7/8, Diesterweg, Frankfurt a.M., 1996, S. 92-117 („Regeln und Normen“)
- Knödler, Petri u.a. (Hrsg.): Das neue Kursbuch Religion 5/6, Calwer/Diesterweg, Stuttgart und Frankfurt a.M., 1984, S. 72-79 („Wahrheit und Lüge“)
- Schmidt, Thierfelder u.a. (Hrsg.): Das neue Kursbuch Religion 9/10, Calwer/Diesterweg, Stuttgart und Frankfurt a.M., 1988, S. 28-39 („Ab in den Knast“)
- „Die neuen Zehn Gebote“ in: Stern Nr. 52, 19.12.2001, S. 46-64 (Titelthema)

Internet:

- <http://www.epv.de/10-gebote/gebote-m.htm>

Die 10 Gebote

Die 10 Gebote sind allgegenwärtig – nicht nur die biblischen ...

Eine Suchanfrage bei „Google“ zeigte in Sekundenbruchteilen folgende Ergebnisse:

Die 10 Gebote zu Cortison. **Die 10 Gebote der Online-Bewerbung**. Die 10 Gebote des sicheren Radfahrens. Die 10 Gebote des Online-Shoppens. Die 10 Gebote beim Einrichten. Die 10 Gebote des Internetmarketing. Zehn Gebote für ein gutes Volontariat. 10 Gebote für erfolgreiches Gewichts-Management. **Die zehn Gebote (mal anders)**. 10 Gebote für notorische Miesmacher. Die 10 Gebote der HEW-Cyclastics. „Alfredissimo! Bios 10 Gebote“. *Zehn Gebote, an denen sich Tierfreunde orientieren können!* **Die 10 Gebote für den LKW-Fahrer**. 10 Gebote für gelassene Lebensmanager. **Die 10 Gebote der Feldforschung**. 10 Gebote für den Umgang mit uns Katzen. „10 Gebote“ der Europäischen Kommission für die Beschäftigungsreform. **Die 10 Gebote für glückliche ArbeiterInnen**. Die 10 Gebote der Ernährung. Die 10 Gebote im Küstenschutz. Die 10 Gebote des Starkwindhandlings. Die 10 Gebote für den Holsten City Man 2005 ...

Gebote sind Tipps und Handlungsanweisungen

Der biblischen Überlieferung zufolge hat Gott Moses am Berg Sinai die Zehn Gebote auf zwei Steintafeln gegeben. Diese Zusammenstellung nennt man auch den „Dekalog“. Er ist Richtschnur für menschliches Handeln gegenüber Gott und den Menschen und gilt auch im Judentum und Islam.

Die Zehn Gebote haben direkt und indirekt in vielen gesellschaftlichen Regeln Spuren hinterlassen. Sie gehören zu den ältesten Gesetzessammlungen der Welt.

Auch wenn sechs der Zehn Gebote des Alten Testaments – das auch zu den Heiligen Schriften des Judentums und des Islam gehört – mit „Du sollst nicht ...“ beginnen, heißen sie nicht „Die 10 Verbote“. Die Gebote können auch als Einschränkungen empfunden werden: Ich soll nicht mehr begehren, lügen, stehlen, ehebrechen, töten usw.

Andererseits: Werden die Gebote auch von meinen Mitmenschen eingehalten, werde ich nicht mehr belogen, bestohlen, getötet etc., d.h. ich kann frei und ohne Angst leben. Daher werden die Gebote manchmal auch „Die 10 Freiheiten“ genannt.

Bei der Zählung der Gebote gibt es im Judentum und in den christlichen Kirchen unterschiedliche Traditionen. Die unten stehende Fassung folgt der lutherischen und römisch-katholischen Tradition. Eine andere Zählung ergibt sich, wenn das Bilderverbot – „Du sollst dir kein Bildnis machen“ – gesondert als zweites Gebot geführt wird.

I

Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.

II

Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen.

III

Du sollst den Feiertag heiligen.

IV

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.

V

Du sollst nicht töten.

VI

Du sollst nicht ehebrechen.

VII

Du sollst nicht stehlen.

VIII

Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.

IX

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.

X

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh noch alles, was dein Nächster hat.

Arbeitsaufträge:

1. Übersetze die 10 Gebote in modernes, leicht verständliches Deutsch und ergänze sie gegebenenfalls so, dass ihre Bedeutung deutlich wird (maximal zwei Sätze pro Gebot).
2. „Regeln sind zum Brechen da.“ Diskutiere diesen Satz mit Blick auf die 10 Gebote.

Die 10 Gebote

I

II

III

IV

V

VI

VII

VIII

IX

X

Die 10 Gebote als Handlungsanweisungen

Viele Arten zu töten

Es gibt viele Arten zu töten.
 Man kann einem ein Messer
 in den Bauch stecken,
 einem das Brot entziehen,
 einen von einer Krankheit nicht heilen,
 einen in eine schlechte Wohnung stecken,
 einen zum Selbstmord treiben,
 durch Arbeit zu Tode schinden,
 einen in den Krieg führen usw.
 Nur Weniges davon ist in
 unserem Staat verboten.

(aus: Bertold Brecht: Werke. Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe, Band 18,
 © Suhrkamp Verlag 1995)

Arbeitsaufträge:

1. Brecht nennt „viele Arten zu töten“. Schreibe diese in Form des 5. Gebotes auf: Du sollst nicht ... Überlege noch weitere Arten zu „töten“ und schreibe alles in die linke Spalte der Tabelle.
2. Die Gebote sind keine Unterlassungs-, sondern Handlungsanweisungen für die Menschen. Es reicht nicht, jemanden nicht zu töten – was soll man noch tun? Formuliere die oben verfassten Gebote in der rechten Spalte positiv: „Du sollst nicht töten!“ heißt „Du sollst ...!“

Du sollst nicht ...	Du sollst ...

Der Kleine Katechismus von Martin Luther

Martin Luther hat in dem Kleinen Katechismus 1529 „alles Notwendige zusammengefasst“, was für den christlichen Glauben wichtig ist. Über Jahrhunderte hinweg lernten Christen seine Erklärungen auswendig, da die kurzen Zusammenfassungen eine hilfreiche Erklärung der wesentlichen christlichen Glaubensinhalte bieten. Im „1. Hauptstück“ finden sich Luthers Erklärungen zu den 10 Geboten:

DAS ERSTE GEBOT

Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst nicht andere Götter haben neben mir.

Was ist das?

Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.

DAS ZWEITE GEBOT

Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht unnütz gebrauchen; denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir bei seinem Namen nicht fluchen, schwören, zaubern, lügen oder trügen, sondern ihn in allen Nöten anrufen, beten, loben und danken.

DAS DRITTE GEBOT

Du sollst den Feiertag heiligen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir die Predigt und sein Wort nicht verachten, sondern es heilig halten, gerne hören und lernen.

DAS VIERTE GEBOT

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf dass dir's wohlgehe und du lange lebest auf Erden.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir unsere Eltern und Herren nicht verachten noch erzürnen, sondern sie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und wert haben.

DAS FÜNFTE GEBOT

Du sollst nicht töten.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir unserm Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid tun, sondern ihm helfen und beistehen in allen Nöten.

DAS SECHSTE GEBOT

Du sollst nicht ehebrechen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir keusch und zuchtvoll leben in Worten und Werken und in der Ehe einander lieben und ehren.

DAS SIEBENTE GEBOT

Du sollst nicht stehlen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir unsers Nächsten Geld oder Gut nicht nehmen noch mit falscher Ware oder Handel an uns bringen, sondern ihm sein Gut und Nahrung helfen bessern und behüten.

DAS ACHTE GEBOT

Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir unsern Nächsten nicht belügen, verraten, verleumden oder seinen Ruf verderben, sondern sollen ihn entschuldigen, Gutes von ihm reden und alles zum Besten kehren.

DAS NEUNTE GEBOT

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir unserm Nächsten nicht mit List nach seinem Erbe oder Hause trachten und mit einem Schein des Rechts an uns bringen, sondern ihm dasselbe zu behalten förderlich und dienlich sein.

DAS ZEHNTE GEBOT

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh noch alles, was sein ist.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir unserm Nächsten nicht seine Frau, Gehilfen oder Vieh ausspannen, abwerben oder abspenstig machen, sondern dieselben anhalten, dass sie bleiben und tun, was sie schuldig sind.

WAS SAGT NUN GOTT ZU DIESEN GEBOTEN ALLEN?

Er sagt so: Ich der Herr, dein Gott, bin ein eifernder Gott, der an denen, die mich hassen, die Sünde der Väter heimsucht bis zu den Kindern im dritten und vierten Glied; aber denen, die mich lieben und meine Gebote halten, tue ich wohl bis in tausend Glied.

Was ist das?

Gott droht zu strafen alle, die diese Gebote übertreten; darum sollen wir uns fürchten vor seinem Zorn und nicht gegen seine Gebote handeln. Er verheißt aber Gnade und alles Gute allen, die diese Gebote halten; darum sollen wir ihn auch lieben und vertrauen und gerne tun nach seinen Geboten.

(aus: <http://www.nordelbien.de/glaube/gla.glaubenstexte/gla.glaubenstexte.mlKatechismus/>

Stand: 12.02.2005)

Arbeitsaufträge:

1. Lies Luthers Kleinen Katechismus.
2. Schreibe selbst einen „Kleinen Katechismus“ für die modernen Gebote, die du mit deinem Partner verfasst hast. Begründe deine Gebote kurz und verständlich in maximal fünf Sätzen pro Gebot.